

DVB-Tagung

„Von der Kita bis zum Un-Ruhestand – Berufliche Orientierung im Lebensverlauf“

15.-16. September 2022: Fachtagung an der Universität Oldenburg

V 1.9-3 Erfahrungen aus dem Bundesprogramm Bildungsprämie:

Worin sich die (werbliche) Ansprache von Geringverdienenden und Geringqualifizierten unterscheidet

Referent/-in: Andrea Hasbach und Simon Marzoll

Berichterstattung: Katja Glomb

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) beabsichtigte mit Einführung der **Bildungsprämie** (2008-2021) die Weiterbildungsbeteiligung von Erwerbstätigen, die sich bisher aus finanziellen Gründen nicht an

Weiterbildungsaktivitäten beteiligt haben, zu stärken.

Andrea Hasbach und **Simon Marzoll** wirkten bei der Programmbegleitung mit und waren während des Förderzeitraums in der Programmstelle

Bildungsprämie im Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Bonn im Bereich Öffentlichkeitsarbeit tätig.

Sie beabsichtigen im Rahmen ihres Vortrages, auf Grundlage der gewonnen theoretischen Erkenntnisse (u.a. zu den Teilnahmeaktivitäten), herauszustellen, wie es künftig gelingen kann, die Erreichbarkeit und Ansprache der o.g. Zielgruppe zu verbessern.



Vortrag:

1) Das Bundesprogramm Bildungsprämie im Überblick

Die Vortragenden Hasbach und Marzoll beginnen mit einem Überblick zu den Eckdaten der Bildungsprämie. Sie stellen heraus, dass es sich um ein Förderprogramm (2008-2021) des BMBF (Kofinanzierung: ESF) handle. Ziel des Programmes war es, berufliche Weiterbildung für **alle** (Geringverdienende eingeschlossen) zu ermöglichen.

Charakteristika der Bildungsprämie – beispielhaft:

- Zuschuss von (max.) 500 Euro pro Kalenderjahr
- arbeitgeberunabhängig
- hohe Flexibilität bei Wahl der Weiterbildung
- niederschwellig

Geringverdienende vs. Geringqualifizierte:

- ⇒ Mit dem Bundesprogramm Bildungsprämie gelang es, über 400.000 Erwerbsbiografien finanziell zu unterstützen.

Die Personengruppe der Geringverdienenden setzt sich dabei insbesondere zusammen aus Menschen mit einem...

- hohen Schulabschluss (58 Prozent)
- beruflichen Ausbildungsabschluss (57 Prozent)

Geringqualifizierte werden hingegen (z.B. in Anlehnung an die Klassifizierung OECD/ISCED 0-2) als Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung/ohne Abitur beschrieben. In der Realität zeigte sich jedoch, dass diese Personengruppe eine hohe Vielfalt aufweist u.a. in ihren...

- Bildungswegen
- (Lern-)Einstellungen
- Erwartungshaltungen

II) Zielgruppe Geringqualifizierte – Zahlen, Daten, Fakten

Nach dem einführenden Input zu den theoretischen Vorannahmen, folgt im Weiteren die Abbildung der realen Zahlen, Daten und Fakten.

Datengrundlagen:

- Monitoringdaten zur Bildungsprämie
- Teilnehmerbefragung zur Weiterbildungsbereitschaft (2014)
- Teilnehmerbefragung zum Bekanntheitsgrad des Förderprogramms Bildungsprämie unter Geringverdienenden (2021)

- ⇒ Die Ergebnisse zeigten, dass Geringqualifizierte im Programm Bildungsprämie mit drei Prozent **unterrepräsentativ** waren! Demnach funktionierte die Ansprache dieser Zielgruppe offensichtlich nicht optimal.

Der Referierende Marzoll verweist in diesem Zusammenhang jedoch darauf, dass für diesen geringen Beteiligungsanteil kein pauschales Desinteresse ursächlich sei, sondern eine Abhängigkeit von den individuellen Möglichkeiten bestünde. Das bedeutet, dass seitens der Gruppe der geringqualifizierten Personen durchaus ein grundsätzliches intrinsisches Interesse an einer beruflichen Weiterbildung, als eine entscheidende Grundvoraussetzung, vorhanden sei.

III) Teilnahmebereitschaft – Motive und Hürden

Bevor die Referierenden den Teilnehmenden Einblicke zum Informationsverhalten der ausgewählten Zielgruppe ermöglichen, folgt zunächst ein kurzer Einschub zu den Motiven, welche die Zielgruppe der Geringqualifizierten dazu bewegten, am Bundesprogramm teilzunehmen.

Bei dieser Personengruppe sind vordergründig die Motive des *Berufswechsels* und der *Sicherung des Arbeitsplatzes* repräsentativ.

Als zielgruppenspezifische Hürden charakterisiert die Referierende Hasbach *Lern- und Leistungsdruck* sowie *Prüfungsangst*.

IV) Informationsverhalten

- ⇒ *Mit „wem“ sprechen Geringqualifizierte über eine Weiterbildungsabsicht?*
- ⇒ *„Wo“ sucht diese Personengruppe nach Weiterbildungsmöglichkeiten?*

Einerseits stellt das private Umfeld, als eine Art „Schutzraum“, in welchen sich die Personengruppe mitunter aus Angst vor Stigmatisierung zurückzieht, einen vertrauensvollen Austausch- und Kommunikationspartner dar, andererseits sind professionelle Beratungsstellen (z.B. BA) und Betriebe als weitere Anlaufstellen zu benennen. Als primäre Informationsquelle wird durch die Vortragenden die Nutzung des Internets angegeben¹.

V) Möglichkeiten für eine zielgerichtete Ansprache

- ⇒ *„Wie“ kann es gelingen, Geringqualifizierte zu erreichen?*

Grundsätzlich, so das Referentenduo, ist die werbliche Ansprache von Geringqualifizierten zielgenau auszurichten:

- 1) Persönlicher und vertrauensvoller Kontakt, sowohl im privaten als auch im betrieblichen Umfeld
- 2) Inspirationen durch Erfahrungsberichte von (ehemaligen) Teilnehmenden
- 3) Nutzung von digitalen Medien – Aufbau einer (virtuellen) Vertrauensbasis durch das Suggestieren von Freund- und Bekanntschaften beispielsweise via social media-Kontakten

Die Referierenden stellen abschließend heraus, dass ein Mix dieser drei Formate für eine zielgerichtete Ansprache entscheidend sei. Dabei sind ebenso Grenzen, beispielsweise der digitalen Ansprache, zu beachten - insbesondere der Aspekt, dass dieses Vertrauensthema adäquat zu platzieren sei, was im digitalen Raum mitunter eine Herausforderung darstellen kann. Zudem sollten die zu vermittelnden Inhalte leicht zugänglich aufbereitet werden. Der Begriff „Weiterbildung“ als solches, ohne weiterer Zusatzinformationen, sei für eine passgenaue Ansprache der Personengruppe weniger geeignet – es sollte ergänzend ein konkreter Nutzensgewinn aufgezeigt werden (d.h. nutzenorientierte Ansprache in Form von prägnanten Botschaften).

Diskussion:

Dem thematischen Impuls schließt sich ein offener Austausch an, in welchem die empirischen Erkenntnisse im Plenum diskutiert werden. Folgend eine Kurzdarstellung ausgewählter Redebeiträge aus dem Plenum:

- Klärung von motivationalen Aspekten (Bereitschaft zur Teilnahme)
- Würde sich eine berufsbezogene Ausrichtung der Förderung als effektiver herausstellen?
- Inwieweit sei es überhaupt realisierbar, Weiterbildungen (in Verbringung mit Lern- und Prüfungsaktivitäten) ohne „Leistungsdruck“ zu gestalten?

¹ im Vergleich zur Personengruppe der Höherqualifizierten jedoch in einem geringeren Umfang